



**Inhalt:**

**Vorwort**

**Mitgliederversammlung und öffentliche Veranstaltung  
am 14. September**

**60 Jahre malawisch-deutsche diplomatische und  
Entwicklungs-Kooperation**

**60 Jahre Freundschaft mit Malawi verbindet**

**Spenderbrief 2024 Malawihilfe e.V.**

**Buchrezension Sebastian Pampuch: Exiled in East  
Germany**

**Vorwort**

Liebe Leserin, lieber Leser,  
liebe Freunde Malawis,

nun neigt sich das Jubiläumsjahr schon dem Ende zu: Es gab zahlreiche Rückblicke und Ausblicke, Anlässe zum Feiern und zum Gedankenaustausch und es gab traurige Momente, die so gar nicht in die Geburtstagsfeierlichkeiten passten, etwa den tragischen Unfalltod des Vize-Präsidenten und seiner acht Begleiter. Und es gibt viele kleine Nachrichten, die immer wiederkehren und an die wir uns – Jubiläum hin oder her – nicht gewöhnen wollen: Benzin- und Devisenknappheit, Dürre, Düngemittelmangel bei beginnender Regenzeit, steigende Lebensmittelkosten, etc. Auf unserer Veranstaltung in Berlin im September haben wir uns zur Lebensmittelversorgung Gedanken gemacht (s. Artikel und Verlinkung).

Und nach dem Jubiläumsjahr beginnt in Kürze das Wahljahr. Am 16. September 2025 wird in Malawi gleich dreifach gewählt: local Government, Parliament und President. Seit September und noch bis Dezember laufen die Wählerregistrierungen. Jeder/Jede am Wahltag mindestens 18-Jährige(r) Malawier kann dann mit seiner ID zur Wahl gehen. Wir werden in der nächsten Ausgabe die Wahlen, wie sie ablaufen und was sie spannend macht, genauer beleuchten. Sicher ist schon jetzt: All die kleinen Nachrichten werden in 2025 schnell zu einem Wahlkampfthema werden!

Viel Spaß bei der weiteren Lektüre unseres Newsletters – gerne mit Reaktionen und Anregungen!



Und dann wünsche ich Ihnen/Euch im Namen des Vorstandes auf diesem Weg eine wunderschöne Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start in ein glückliches und zufriedenes neues Jahr.

Beste Grüße,

*Christiane Bertels-Heering*

## **Mitgliederversammlung und öffentliche Veranstaltung am 14. September**

*Klaus A. Hess*

Der inzwischen schon fast traditionellen Weise folgend hatte die Deutsch-Malawische Gesellschaft (DMAg) am 14. September zunächst eine öffentliche Veranstaltung angeboten und am Nachmittag ihre Mitgliederversammlung abgehalten.



Der öffentliche Teil stand unter dem Motto „60 Jahre Malawi – 60 Jahre deutsch-malawische Beziehungen“. Etwa 40 Personen nahmen daran teil, darunter als Vertreterin des Auswärtigen Amtes Referatsleiterin Sarah Bernardy und Länderreferentin Viola Brasgalla.

Nach der Begrüßung durch die DMAg-Vorsitzende Christiane Bertels-Heering sprach die deutsche Botschafterin in Malawi, I.E. Ute König, zum obigen Thema und referierte neben der Entwicklung vor allem über aktuelle Aspekte der bilateralen Beziehungen und Schwerpunkte der Zusammenarbeit. Dabei

spielen die vielen gemeinnützigen NGOs aus der Zivilgesellschaft mit ihrer vielfältigen Projektarbeit neben der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit eine wichtige Rolle. Eine Fragen-Antworten Runde schloss sich an.

Danach wurde der niederländische Wissenschaftler Joachim de Weerd online zugeschaltet, der beim International Food Policy Research Institute (IFPRI) in Malawi arbeitet und über das Thema „Local and global challenges to sustainable food security in Malawi“ mit einer anschaulichen Powerpoint-Präsentation über Zahlen und Fakten referierte und einordnete – ein brennendes Problem im Lande. Seine Präsentation kann bei Interesse [hier](#) abgerufen werden.

Schließlich kam der malawische Botschafter S.E. Joseph J. Mpinganjira zu Wort und berichtete über „Results of President Lazarus Chakwera’s visit to Germany in August“. Die Kontakte und



Gespräche des dreitägigen Aufenthaltes in Hamburg, Frankfurt und Berlin seien sehr gut verlaufen und es hätten sich interessante Ansätze für Wirtschaftskooperationen und Investments ergeben. Zudem wies er auf die am 27. September stattfindende Veranstaltung der Botschaft hin, bei der die beiden 60-jährigen Jubiläen des Mottos dieser Veranstaltung auch noch offiziell begangen werden (hierzu ein Bericht ebenfalls in diesem Newsletter).

Die Vorsitzende Bertels-Heering beschloss die Veranstaltung mit Dank an alle Beteiligten und lud zu einer Lunchpause mit vielen Gesprächsmöglichkeiten ein.

Ebenfalls am 14. September fand am Nachmittag dann die jährliche Mitgliederversammlung statt. Neben dem Tätigkeitsbericht (enthalten im Protokoll, das auf der DMAG-Homepage heruntergeladen werden kann – <https://d-ma-g.de/protokolle/>) und obligatorischem Kassen- und Rechnungsprüfungsbericht samt erfolgter Entlastung für das Jahr 2023 waren Nachwahlen zum Vorstand wichtige Tagesordnungspunkte. Durch das viel zu frühe und plötzliche Ableben des bisherigen Stellv. Vorsitzenden Dr. Heiko Meinhardt im vergangenen Jahr war diese Position vakant. Jetzt konnte seine Frau Angela Meinhardt, bisher schon als Beisitzerin im Vorstand und gebürtige Malawierin, einstimmig an seine Stelle als Stellvertretende Vorsitzende gewählt werden, so dass eine sehr enge persönliche Beziehung zum Land fortgesetzt wird. An ihre Stelle unter den Beisitzern wurde ebenfalls einstimmig Heinz Stengel gewählt, der seit vielen Jahren sehr aktiv mit einer NGO in Malawi engagiert und gut vernetzt ist. Die aktuelle Zusammensetzung des Vorstands und des neu eingerichteten Kuratoriums kann ebenfalls auf der Homepage eingesehen werden: <https://d-ma-g.de/vorstand/>

---

## 60 Jahre malawisch-deutsche diplomatische und Entwicklungs-Kooperation

*Klaus A. Hess*



Unter dieser – englischer – Headline hatte die malawische Botschaft zu einer Veranstaltung in die Berliner ICD Academy for Cultural Diplomacy am 27. September eingeladen, in Zusammenarbeit mit BMZ, GIZ und KfW. Der Hausherr Marc Donfried konnte mehr als ca. 150 Gäste begrüßen, die zu einem erheblichen Teil aus der afrikanischen und malawischen Diaspora stammten sowie aus deutschen Freundeskreisen und Initiativen für Malawi, dazu auch Politik und Wirtschaft.

Botschafter Joseph Mpinganjira sprach über den Anlass, der neben der Headline auch die Unabhängigkeit vor 60 Jahren darstellte, und die nunmehr langjährige bilaterale Kooperation. Als





Vertreterin des Auswärtigen Amtes und damit der Bundesregierung hielt die Referatsleiterin für Subsahara-Afrika und Afrikanische Union, Sarah Bernardy, eine Ansprache, die [hier](#) nachgelesen werden kann. Im weiteren Verlauf fanden zwei Diskussionspanel statt über die „gains and gaps“ und Erfahrungen von NGOs im Entwicklungsbereich in Malawi – daran nahm auch die DMaG-Vorsitzende teil – sowie Handels- und Investitionsmöglichkeiten in Malawi anhand konkreter Beispiele.



Umrahmt war die ganze Veranstaltung von diversen Infoständen, die gut frequentiert wurden. Den Abschluss bildete ein Buffet mit malawischen Spezialitäten sowie ein schmissiger Diskoabend.

---

## 60 Jahre Freundschaft mit Malawi verbindet

*Silvia Hesse*

Als am 6. Juli 1964 Malawi seine Unabhängigkeit erklärte, bestand bereits ein reger Austausch zwischen Malawi und Hannover. Eine Delegation junger Malawier reiste im März 1962 durch die Bundesrepublik Deutschland. Sie waren als Gäste der Republik im Rahmen eines Programms für junge Gewerkschafter gekommen und besuchten auch Hannover. Zurück in Malawi hatten sie einige interessante Ideen für Projekte. Ihr Wunsch: das kurz vor der Unabhängigkeit stehende Land zu unterstützen. Zum Beginn der sechziger Jahre standen die Befreiung vom Kolonialismus und die Ausbildung der jungen Menschen in Afrika im Mittelpunkt der Diskussion. Vor allem sollten auch Frauen bei dem Ausbildungsvorhaben berücksichtigt werden.

Der damalige Oberbürgermeister von Hannover August Holweg sprach daraufhin eine Einladung aus, zehn junge Frauen aus Malawi als Krankenschwestern in der Stadt auszubilden. Parallel dazu gründete das am afrikanischen Kontinent interessierte Ehepaar Dr. Lore (damalige Ratsherrin) und Willi Henkel, ein Reformpädagoge, den Freundeskreis Tanganjika, der später den Namen „Freundeskreis Zentral- und Ostafrika“ erhielt und maßgeblich daran beteiligt war, die Freundschaft zwischen den beiden Städten voranzutreiben.

Als im Juli 1964 Malawi unabhängig wurde, stecken die jungen Krankenschwestern mitten in ihrer Ausbildung. Eine der Krankenschwestern berichtete über ihre Erfahrungen in Hannover und wie herzlich sie in den Gastfamilien aufgenommen worden sind. Neben der Ausbildung haben sie mit ihren Gastfamilien auch viele Ausflüge unternommen und die Region erkundet. Auch in diversen Zeitungen wird über die Ausbildung und den Aufenthalt der Frauen berichtet, so lautet eine Schlagzeile: „Sie haben das Herz der Patienten im Sturm gewonnen.“



## **Deutsch-Malawische Gesellschaft** **German Malawi Association**



### **Newsletter Nr. 39 – Winter 2024**

Ein Jahr später taucht das erste Mal die Idee einer Städtepartnerschaft auf als Zeichen der internationalen Solidarität mit der jungen Nation. Ein Schwerpunkt sollte insbesondere die Aus- und Fortbildungshilfe für Fachleute in der kommunalen Verwaltung sein. Schwerpunkt des Fortbildungsprogramm war dabei: Gesundheits- und Sozialwesen, die allgemeine Verwaltung und der Gartenbau. Außerdem wurden Feuerwehrleute ausgebildet und die Stadtentwässerung gefördert.

Aber natürlich gab es auch Aktivitäten auf privater Ebene, die der Partnerschaftsverein aufgenommen hatte: Es wurde eine Schule in Makanjira gebaut und durch Schulgeldpatenschaften unterstützt (seit 1965) oder Pakete, die von Familie zu Familie geschickt wurden. Auch eine enge Partnerschaft zwischen dem Behindertenzentrum Hannover und der malawischen Behindertenhilfe MAP entwickelte sich und ein VW- Bus wurde als mobile Mütterberatungseinrichtung ausgebaut und nach Blantyre gesandt.

1966 wurde die „King-Street“ im Zentrum Blantyres in „Hannover Avenue“ unbenannt.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft, Rat und Verwaltung und das Engagement des Partnerschaftsvereins führte schließlich dazu, dass 1967 der Rat der Stadt Hannover einstimmig die Städtefreundschaft beschließt: „Wir wollen damit nicht nur der allgemeinen Völkerverständigung dienen, sondern uns bemühen, im Geist der Freundschaft Verständnis zu wecken bei den Menschen unserer Städte für die Fragen der anderen Stadt.“

Am 22. April 1968 wurde dann endgültig die Städtepartnerschaft besiegelt, indem die vorab in Hannover unterzeichnete Urkunde in Blantyre übergeben wird.

Jahrelang gab es viele Aktivitäten zwischen den beiden Kommunen und dem Partnerschaftsverein. Doch die Menschenrechtsverletzungen und die zunehmend diktatorischer Amtsausübung des Präsidenten Bandas führte dazu, dass die Zusammenarbeit im Rahmen der Städtepartnerschaft nicht mehr stattfand. Als Vorsitzende des Freundeskreis Zentral- und Ostafrika e.V. setzte sich Lore Henkel weiter für die Menschen in Makanjira und Blantyre ein.

1994 lernte ich Lore Henkel kennen. Als Leiterin des Agenda21-Büros und Verantwortliche des Partizipationsprozesses lud ich sie regelmäßig ein, um ihr die Möglichkeit zu geben, über Malawi und über die Partnerschaft zu berichten. 2010 gab sie ihren Vorsitz ab und ich wurde als neue Vorsitzende gewählt. Mein Vorschlag, als „Freundeskreis Malawi und Städtepartnerschaft Hannover–Blantyre“ die Partnerschaftsarbeit im Sinne der globalen Nachhaltigkeitsziele fortzuführen und die Städtepartnerschaft neu zu beleben, fand auch ihre Zustimmung.

Mit Unterstützung eines EU-Projektes konnten wir 2011 endlich wieder Gäste aus Malawi und Blantyre empfangen.

Es begann ein Austausch mit Schulen, mit Künstlern sowie mit weiteren Organisationen, die sich der Entwicklungszusammenarbeit widmen. Als Freundeskreis Malawi e.V. unterstützen wir die Städtepartnerschaft. Wir informieren, koordinieren und vernetzen, damit die Partnerschaft weiter aktiv bleibt und mehr Menschen Interesse an Malawi haben.



2018 konnten endlich alle Interessierten aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft die Städte-Partnerschaft feiern.

„Es ist zu hoffen, dass auch in Zukunft möglichst viele Hannoveraner Gelegenheit bekommen, die warme Herzlichkeit, die Gastfreundschaft und die ungezwungene Heiterkeit unserer malawischen Freunde kennenzulernen, aber auch die Probleme dieses landschaftlichen so schönen, aber bitterarmen Land besser zu verstehen“, so Dr. Lore Henkel 1988.



*Besuch aus Blantyre nach 13 Jahren: Dr. Lore Henkel, Ted Nandolo (CEO) und Silvia Hesse*

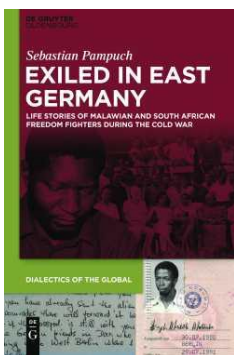
## Spenderbrief 2024 Malawihilfe e.V.

Die diesjährigen Projekte und Erfolge unseres Mitgliedes „Malawihilfe e.V.“ sind einsehbar unter:

<https://www.malawihilfe-gelnhausen.de/wp-content/uploads/2024/11/Spenderbrief-2024.pdf>

## Buchrezension Sebastian Pampuch: Exiled in East Germany

Die nachfolgende Rezension wurde ursprünglich von Arianna Pasqualini, University of Bologna am 11.10.2024 für die Zeitschrift Connections verfasst und dort veröffentlicht ([hier](#) abrufbar).



**Titel:** Exiled in East Germany. Life Stories of Malawian and South African Freedom Fighters during the Cold War

**Autor:** Pampuch, Sebastián

**Serie:** Dialectics of the Global

**Veröffentlicht:** Berlin 2024: De Gruyter Oldenburg, 320 S.

**Preis:** € 44,95

**ISBN:** 978-3111201481

**URL:** <https://doi.org/10.1515/9783111203782>

This volume is situated within the recently developed historiographical trend that examines the encounters between the Cold War East and African movements. Using a biographical and historical-anthropological approach, Sebastian Pampuch explores the presence of African exiles in





## **Deutsch-Malawische Gesellschaft** **German Malawi Association**



### **Newsletter Nr. 39 – Winter 2024**

the German Democratic Republic (GDR), recovering a history long marginalized in Germany and presenting the critique of capitalism as one of the main motives for attraction towards the Eastern bloc. Drawing on a wide range of sources, including interviews, archival material, films and newspaper articles, this study primarily reconstructs and recounts the life stories of Mahoma Mwaungulu and Asaph Makote Mohlala, two African freedom fighters who lived in the GDR and remained in Germany after the fall of global communism. The volume brings significant innovations to the field by spanning three decades and considering two distinct contexts of African decolonization, which the GDR approached in different ways. While Mwaungulu was a Malawian activist staying in the GDR between the 1960s and 1980s, Asaph Makote Mohlala, a South African freedom fighter, arrived in socialist Germany in the 1980s. Mwaungulu's story, which forms the empirical core of the study, is particularly significant as it sheds light on the overlooked history of the GDR's (tepid) solidarity with the Malawian exile movement and represents a rare case of intra-German expulsion.

The book aims to distinguish itself from other studies by analyzing the subject through the prism of exile rather than educational or labor migration. It takes as its starting point the concept of exile as proposed by the anthropologist Andreas Hackl, who emphasized the political connotation and the prolonged condition of this type of forced displacement. Moreover, the author highlights the narrow focus of German exile studies, which has focused primarily on Jewish and German exile during the Nazi era, and points to the challenges within German scholarship in addressing and coming to terms with the country's socialist past. Pampuch argues that Western literature has paid little attention to African exile in the Eastern bloc, often portraying exile as the prerogative of white Eastern European dissidents fleeing communist repression to seek refuge in the West, while associating Third World refugees with poverty and underdevelopment in their home countries, thus dismissing the possibility that they might seek a better life in the East. According to the author, studying the history of African exile in the GDR reveals a form of mobility that clearly embodies a critique of capitalism, while also revealing different, and mostly positive, nuances of GDR history when compared to findings on Third World labor migrants in the GDR. While the focus on the political nature of African exile in the Cold War East adds an innovative dimension to the volume, the distinction between exile and educational/labor migration seems overly rigid, as these two connotations often coexisted and overlapped in the lives of Africans residing in Eastern bloc countries. Indeed, the fact that many were drawn to the Second World because of its perceived role as “a corrective to the capitalist and racialized political economy” (p. 256) of the First World does not preclude the idea that, for most, it primarily represented a place of educational and professional opportunities.

A significant part of the volume is devoted to the exile experience of Mahoma Mwaungulu – whom the author knew as a neighbor – whose life is posthumously reconstructed through archival material, interviews conducted by others and the author's own interviews with Mwaungulu's relatives, friends, and comrades, as well as his writings, letters, and documents. Mwaungulu arrived in the GDR in 1960 as a politically engaged, knowledge-thirsty, and socialist-oriented young man. Until 1964, he lived in Leipzig, where he studied economics at the Karl Marx University, married a German woman and started a family, and became involved in the Union of African Students and Workers in the GDR, a pan-African student organization that sought to raise awareness of racism among the East German population. In 1964, Mwaungulu returned to newly independent Malawi, where he found himself caught in the midst of the Malawi Cabinet



Crisis, which foreshadowed the country's transformation into a Western-backed dictatorship under president Hastings Kamuzu Banda. To escape Banda's repression, Mwaungulu spent several years in a refugee settlement in Tanzania and a few months in Cuba, before returning to the GDR in 1967 on a scholarship to pursue a PhD at the University of Economics in Berlin-Karlshorst. To highlight Mwaungulu's critique of capitalism, Pampuch dedicates a substantial section of the chapter to his nearly completed, but never defended, doctoral thesis on Malawi's industrial development. The author traces Mwaungulu's intellectual thinking, connecting it to Walter Rodney's work and the wider black radical discourse, as well as to Western Marxist dependency theory, which emphasized the role of capitalist economics in perpetuating global inequality and racial exclusion.

One of the key aspects that makes this volume innovative is its exploration, through Mwaungulu's life, of an understudied topic: the history of the Socialist League of Malawi (Lesoma) and its relationship with the GDR. In East Germany, in fact, Mwaungulu participated in the opposition to the Banda regime through his involvement in Lesoma, a political organization of Malawian exile with a Marxist orientation that linked its opposition to the Malawian government to the broader struggle against neo-colonialist logics. The volume shows that while the GDR prioritized support for certain struggles, such as the fight against apartheid in South Africa, it overlooked others, including Lesoma's opposition to the Banda regime, which the GDR regarded as a hopeless cause. Mwaungulu's expulsion from the GDR in 1982 adds a new dimension to the history of GDR solidarity, bringing out the tensions between East Germany and its African hosts. The reasons for his expulsion are complex and the author explores several hypotheses. These include the end of his marriage, which was linked to his residence permit, and his membership in Lesoma, from which the GDR began to distance itself in the 1980s for geopolitical motives.

The life story that follows, that of Asaph Makote Mohlala, sheds light on the relationship between the GDR and its main partner in solidarity, the African National Congress (ANC). Mohlala, whom the author was able to interview, fled South Africa after the 1976 Soweto uprising. He arrived in the GDR in 1984 as a member of the uMkhonto we Sizwe, the armed wing of the ANC, and a trained paramedic. In the GDR, he received medical training at the Dorothea Erxleben School in Quedlinburg. As the author points out, Mohlala's generally positive recollection of his time in Quedlinburg contrasts with the more negative portrayal found in Young-Sun Hong's work. <sup>1</sup> While I agree with Pampuch when he highlights the need to correct these accounts with oral histories and acknowledges the differences by pointing out that Hong's examination focuses on East Germany in the 1960s, I would be cautious about treating Mohlala's positive memories as representative of the broader context.

Despite his relationship with a German girlfriend and a newborn child, Mohlala was instructed by the ANC to return to Angola. He had to exert pressure on the ANC leadership to facilitate his eventual return to the GDR. This delay could, in my view, be attributed to the discouragement of permanent resettlement in the GDR by African liberation movements, although the author does not propose this hypothesis. Mohlala was finally able to reunite with his girlfriend in East Berlin in 1990, where they married and have lived to this day, along with their children. His life story illustrates the educational opportunities that stemmed from the GDR's close relationship with the ANC, as well as the personal perseverance he demonstrated in his efforts to return to the GDR.





The two empirical cases at the heart of this volume illuminate key aspects of life as Africans in East Germany: the challenges of marrying German women within a solidarity program that did not anticipate the permanent settlement of exiles, and the racism they faced in a country that professed to have eradicated racial hatred. Both, in fact, recount to have endured various forms of racism: While Mohlala remembers increasing hostility towards blacks in the late 1980s, Mwaungulu recalls a violent attack in Leipzig in 1964 that left him with permanent injuries. In analyzing Mwaungulu's case, it would have been valuable to explore how the East German authorities documented the crime, as racist incidents were often stripped of their racial context and attributed instead to anti-social behavior. 2

In conclusion, this volume makes a significant contribution to the historiography of the relationship between the Second and Third Worlds by enriching the understanding of the GDR's solidarity through the testimonies of two African freedom fighters. While their unique stories illuminate previously neglected aspects of the GDR history and the political dimensions of exile, a broader dialogue with different and contrasting narratives would have offered a more balanced perspective on the complexities of this relationship, moving beyond the binary logic of representing the GDR as either inherently negative or positive.

#### Notes

1 Young-sun Hong, *Cold War Germany, the Third World, and the Global Humanitarian Regime*, Cambridge 2015, pp. 177-214.

2 Marcia C. Schenck, *Small Strangers at the School of Friendship: Memories of Mozambican School Students of the German Democratic Republic*, in: *Bulletin of the German Historical Institute Washington DC*, Supplement 15 (2020), pp. 41-59, here pp. 49f.

#### Citation

Arianna Pasqualini, Rezension zu: Pampuch, Sebastián: *Exiled in East Germany. Life Stories of Malawian and South African Freedom Fighters during the Cold War*. Berlin 2024, ISBN 978-3111201481, in: *Connections. A Journal for Historians and Area Specialists*, 11.10.2024, <http://www.connections.clio-online.net/publicationreview/id/reb-150605>.

Copyright (c) 2024 by Clio-online, 'Connections', and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact: [connections@uni-leipzig.de](mailto:connections@uni-leipzig.de) or [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

#### **Impressum V. i. S. d. P.:**

Deutsch-Malawische Gesellschaft e.V.  
Vertreten durch die Vorsitzende,  
Frau Christiane Bertels-Heering,  
E-Mail: [Bertels-Heering@d-ma-g.de](mailto:Bertels-Heering@d-ma-g.de)

Himmelgeister Landstr. 58, 40589 Düsseldorf  
Tel.: 0211-7584227  
Fax: 02117584232  
Internet: [www.d-ma-g.de](http://www.d-ma-g.de)

#### **Spendenkonto:**

Deutsch-Malawische Gesellschaft e.V.  
Sparkasse Göttingen

IBAN: DE04 2605 0001 0005 7068 09  
BIC: NOLADE21GOE